



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Badische Volks-Zeitung. 1885-1886 1 (1885)

218 (17.9.1885) Erstes Blatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-396](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-396)

Abonnementspreis:

pro Monat 50 Pfg. — Auswärts durch die Post 65 Pfg. Man abonniert in Mannheim bei der Expedition E 6, 2, sowie bei allen Anzeigen-Expeditionen und Zeitungsverlegern. — Auswärts bei allen Post-Verlegern des deutschen Reiches und den Briefträgern. Die badische Postverwaltung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Herausgeber Dr. J. Hermann Haas in Mannheim.

Insertionspreis:

Die einseitige Zeile über deren Raum 10 Pfg. — Mehrseitige Anzeigen 20 Pfg. — Restanten 30 Pfg. Anzeigen werden von allen Annoncen-Expeditionen, von anderen Agenturen und Zeitungsverlegern, sowie im Verlag entgegengenommen bei größeren Aufträgen Rabatt. Rotationsdruck der Dr. S. Haas'schen Buchdruckerei, E 6, 2, neben der katholischen Spitalkirche in Mannheim.

Badische

Volks- = Zeitung

Mannheimer Stadt-Anzeiger und Handels-Zeitung.

N^o 218. (Erstes Blatt.)

Organ für Jedermann.

Donnerstag, 17. September 1885.

Geschichts-Kalender.

Am 17. September.

- 1631. Schlacht bei Turin, das durch die Oesterreicher gegen die Franzosen vertheidigt wurde, und dem Prinz Eugen von Savoyen zur Hilfe gekommen war. Die Franzosen werden in die Flucht geschlagen.
1782. Der jugendliche Dichter Friedrich Schiller enthielt aus Stuttgart nach Mannheim.
1848. Frankfurter Barrikadenkämpfe, ein blutiger Ausdruck des Volkswillens wegen der Parlaments-Abstimmung in der Wahlrecht-Bestimmungs-Frage. Das auf Anordnung des Reichsministeriums von Mainz gekommene Militär, Breußen und Oesterreicher, hatte sich zwischen dem Römer und der Paulskirche gelagert, hart an den Eingängen der letzteren. Es kam zu einem Zusammenstoß zwischen Militär und Volk. Der Straßenkampf forderte viele Opfer. Unter ihnen die beiden Abgeordneten von Auerwald und Fürst Adenowitz, welche den heranziehenden preussischen Truppen entgehen wollten und vor den Thoren Frankfurts von Aufständischen überfallen und hingerichtet wurden.
1870. Gefecht bei Fort D'Orny bei Paris. — Theile der 17. Brigade werfen feindliche Bataillone nördlich des Waldes von Breannes über den Dausen, so daß die Panique bis in das Innere der Stadt Paris hineingetragen wurde.
1871. Eröffnung der Eisenbahn durch den Mont Cenis.

Gleiches Recht für Alle!

Wir erhalten aus Heidelberg von einem Katholiken die nachfolgende Zuschrift, welcher wir die Aufnahme in unserem Blatte nicht verlagern und schon um deswillen nicht verlagern können, weil wir uns das schöne Wort

„Gleiches Recht für Alle!“

zum obersten Grundsatz gemacht haben. Und wenn wir es auch verschmähten dieses Wort mit prangenden Lettern an die Spitze unseres Blattes zu setzen, so haben wir es uns dafür im Geiste und darum um so ernsthafter zum heiligen Gebote und zu unserem obersten Grundsatz gemacht. Wir verschmähen es, in reinemisslicher Weise mit diesem hehren Worte zu prahlen und es zu machen, wie Andere, die es täglich laut in die Welt hinausrufen, daß auch sie in erster Linie eintreten für dieses „Gleiche Recht“ und die uns aber dadurch stünd-

lich Gelegenheit geben, zu erkennen, um wie viel ihre eigenen Worte und Handlungen im Widerspruch stehen mit diesem Wahl- und Wahrsprache, den sie auf ihren Aushängeschild zu schreiben sich erdreisten. In unserer, vom schönsten Interessentenkampfe durchwühlten Zeit bedarf es doch ein bißchen mehr, als nur schöner Worte; mancher, der diesen Mahnruf „Gleiches Recht für Alle“ im vollen Ernste sich zum Richtschnur nimmt, wird nur allzuwahrscheinlich nach Lessings schönen Worten — an sich selbst erkennen:

„Wie viel andächtig schwärmen leichter als Gut handeln ist; wie gern der schlechteste Mensch Andächtig schwärmt, um nur — ist er zu Zeiten Sich schon der Absicht deutlich nicht bewußt — Um nur gut handeln nicht zu dürfen!“

Aber nicht bloß im wirtschaftlichen Kampfe der verschiedenen Stände untereinander haben wir Gelegenheit, die tägliche Verletzung dieses obersten Grundsatzes zu beobachten; noch viel mehr pflegt dieses im Kampfe der Geister, um den Glauben der Fall zu sein. Kathans des Weisen goldene Worte sind längst vergessen, fast scheint es, als ob eine mittelalterliche Dunkelheit auf die Gemüther sich herabsinken wollte, und gar Mancher, der in der Schule die Geschichte von den drei Ringen gelernt hat, schlägt sich gleich jenen Pharisäer an die Brust und vermeint nur allein den eigenen Glauben zu haben. Nicht mehr sucht man in den verschiedenen Glaubensbekenntnissen diejenigen ewig wahren Fundamentalsätze der Moral auf, welche alle guten Menschen verbinden sollten, einerlei welches ihre Religion sei, im Gegentheile, nur die scheidenden Merkmale ist man bemüht hervorzufuchen und hervorzuhären und so bestrebt, die goldene Brücke, welche über die trennende Kluft führt, in den Abgrund zu stürzen und den Riß gewaltsam zu erweitern. Wir achten den Glauben eines jeden Menschen und ehren die Ueberzeugung desjenigen, welcher zu seiner Kirche steht. Wir halten es aber auch für die oberste Pflicht des freisinnigen Mannes, vor Allem in religiösen Dingen diese Toleranz zu üben und sie zu beethätigen. Gerade weil

ein kirchlich konservativer Hauch durch die Luft zieht, sollten vor Allem die liberalen Männer immer und immer in Wort und Schrift darauf hinweisen, daß sie die Politik von der Kirche zu trennen wissen und gleich dem Preußenkönig Friedrich II. jeden nach seiner Façon selig werden lassen wollen. So oft wir aber auf Auswüchse stoßen werden, welche uns beweisen, daß der als Aushängeschild gebrauchte und leider nur zu oft mißbrauchte Wahrspruch „Gleiches Recht für Alle“ nicht im Einklang steht mit den Worten und Handlungen desjenigen, der sich mit ihm brüstet, werden wir nicht anstehen, diesen Widerspruch aufzudecken, wo wir ihn auch finden. Aus diesem Grunde zögern wir nicht, die uns gewordene Zuschrift unverändert und ungelürzt zum Abdruck zu bringen.

Δ Heidelberg, 15. Septbr. Die „Neue Badische Landeszeitung“ enthält in ihrer vorletzten Wochenberichterstattung, also an einer Stelle, wo sie sonst vom „Eigene“ immer Etwas unterbringt, einen so sehr heftigen Angriff auf uns Katholiken, daß derselbe uns zur Abwehr nöthigt. Die dort niedergelegten Beschimpfungen und groben Ausfälle sind höchst ungerecht an sich, sie widersprechen den demokratischen Grundsätzen und stimmen auch mit der sonstigen, wenigstens zeitweiligen Haltung dieses Organs, welches sich so gern einer hervorragenden Bedeutung zu rühmen pflegt, durchaus nicht überein. Daß den Katholiken Preußens, Badens und anderer Länder Deutschlands ein gut Theil ihrer Rechte genommen worden ist und gegenwärtig noch vorenthalten wird, ist eine Thatfache, die Jedermann selbst der verbissene national-liberale Kulturkämpfer von Beruf ohne Weiteres zugestehen muß. Daß wir das Recht haben, für die Wiedergeburt dieser durch katholische feindliche Regierungen im Bunde mit gewaltthätigen Kammermajoritäten geraubten Freiheit mit allen gesetzmäßigen Mitteln zu wirken, leugnet Niemand, der auf irgend welche politische Einsicht Anspruch erhebt. Die Pflicht, für die Wiedererlangung des Verlorenen einzutreten, erklärt sich aus dem Wesen und aus den Vorschriften der katholischen Religion. Die Bestrebungen der Katholiken halten sich innerhalb der verfassungsmäßigen Grenzen — in Preußen mußte bekanntlich die Verfassung durchbrochen werden, um den Kulturkampfgeheimen Raum zu schaffen; — was sollen also Ausdrücke, wie „wuthentbrannte Angriffe auf das deutsche Reich“ und ähnliche Worte, die, längst in die Kammerkammer geworfen, höchstens von begriffsarmen und beweisverleugenden Soldschreibern der national-liberalen Presse in äußerster Noth noch ein-

mal herbeigeholt werden? Einen Satz, wie „das Gebahren der schwächlichen Vaterlandsliebe hat den Gipfel des Ausdrucks gefunden“ kann man nur nieder schreiben, um ein unübertriebenes Muster feilscher Ungeheuerlichkeit zu liefern, das sich ähnlichen Leistungen dieses großen Blattes würdig an die Seite stellen läßt. In der historischen Entdeckung des alten deutschen Kaiserreiches römischer Nation gehört nur der Zusatz „Sigmund Heimbeymerische Erfindung“, um ernst genommen werden zu können. Die Niederlegung der Jesuiten zu fordern, heißt eine „schamlose Parole“ ausgeben; und das mag ein Blatt zu sagen, welches das gleiche Recht für Alle“ auf seine Fahne geschrieben hat.

Wir wollen ja von dem Blatte nicht verlangen, daß es aktiv für Rehabilitation einer Anzahl deutscher Landesländer eintritt, denen man die Heimath raubte, ohne auch nur den Schein eines begangenen Verbrechens nachweisen zu können. Das aber dürfen wir erwarten, daß man den gerechten Forderungen einer wahren Demokratie wenigstens nicht feindselig entgegentritt. In einem Artikel des „Fischer Boten“ wendet sich die Feder eines katholischen Abgeordneten gegen jene Auslassungen; die „N. Bad. Landeszeit.“ hat es vorgezogen zu schweigen und sie dürfte in der That auch kaum ein vernünftiges Wort der Erwiderung finden. Das leitende Organ der badischen Katholiken, der „Bad. Beob.“ vermutet, daß jener Postus aus Versehen in die Spalten des demokratisch feindlichen Blattes gerathen sei.

Wenn keine Böswilligkeit, keine beleidigende Absicht des Mannheimer Organs vorlag, dann hätte man doch kein Bedenken tragen sollen, dies offen zu erklären, um so mehr, als der Beobachter“ sich den Vorkall für die kommenden Wahlen im Gedächtnis zu behalten vorgenommen hat. Indessen kümmert sich das Blatt gar wenig um diesen Punkt; die Hauptabsicht wird dort nicht auf die Politik gelegt, sondern auf die dritte und vierte Seite. Man schweigt eben und glaubt, daß mit der Zeit Gras über die fatale Geschichte wachsen wird. — Wer die „Neue Badische Landeszeitung“ etwas aufrichtlicher zu verurtheilen sich vornimmt, wird tagtäglich auf ähnliche Dinge stoßen, die den Beweis liefern, mit welcher Sorgfalt und mit wie feinem politischen Verständniß das Blatt geleitet wird. Heute tritt man für den Normalarbeitsstag ein, morgen kommt ein Artikel irgend eines beliebigen Blattes zum Ausdruck — meistens ohne Quellenangabe —, der das gerade Gegentheil besagt. Wer zu sagen wagt, wie die „N. Bad. Landeszeit.“ über die Sonntagsruhe denkt und es fertig bringt, aus den Aeußerungen, welche bislang über diesen Gegenstand dort zu lesen waren, eine bestimmte Ueberzeugung für die Leiter der „N. Bad. Landeszeitung“ zu konstruieren, verdient in der That eine Prämie. Wenn ein Blatt

Kleine Mittheilungen.

Arzt, Samenbändler u. Buchdrucker. Das Blatt wird dem „Neuen Wiener Tageblatt“ geschrieben: Einer der am häufigsten Civilprozesse ist gegenwärtig in der Schwelbe: der Gegenstand desselben ist von so einschneidender Wichtigkeit, daß jede Reflexion überflüssig erscheint. Wäre der Vater selbst urtheilend; Ein wohlbekannter Arzt, Dr. B., wollte ein Werkchen unter dem Titel „Hygiene in der Familie, Kathischläge für junge Mütter“ herausgeben und wandte sich an einen Buchdrucker, dem er auch, nachdem er mit ihm handeleins geworden, das Manuscript überhandte. Zur selben Zeit bestellte ein Samenbändler bei dem nämlichen Buchdrucker eine Anzahl von Katalogen, die außer der allgemeinen Liste der Produkte seines Hauses auch einige praktische Anweisungen über gewisse Gemüthsarten enthielt. Das populär-medizinische Werkchen und der Katalog wurden zu gleicher Zeit gedruckt und sodann zum Verkauf gegeben. Da versetzte es unglücklicherweise, daß die Gesellen, da die beiden Druckwerke von gleicher Formet waren und gleiche Lettern hatten, die zu bestehenden Bogen vermischten, so zwar, daß 16 Seiten des medizinischen Werthens in den Katalog gerathen und umgekehrt 16 Seiten des Katalogs sich in der ärztlichen Broschüre bequamen machten. Weder Arzt noch Samenbändler gewahrten im ersten Augenblick die Verwechslung und der eine wie der andere veränderten die erhaltenen Exemplare an ihre Kunden. Ein Beispiel davon, was die Götter thun, welche in dem Kataloge des Samenbändlers blätterten, will ich Ihnen mittheilen: „Man bläut diese Zwiebeln. deren Kultur unge-

mein leicht ist, im März bis in den April, um aber eine Blüthe zu erlangen, die vom Juli bis zum Oktober sich noch erhebt, ist es nothwendig. Wenn sie dann zur nächsten Seite gelangten, so setzen sie folgendermaßen fort: „... unzerzählig eine gute Amme kommen zu lassen und sich zu vergewissern, daß sie allen Bedingungen entspricht. Vorzuziehen sind jene, welche braun und äppig sind, ohne idwerfällig zu sein.“ Und dann ereignete sich noch Etwas, das alle Bearbeiter überheigt. Es stellte sich heraus, daß einer unter den Käufern der ärztlichen Broschüre so außerordentlich beirredigt über die darin gefundenen weiten Kathischläge war, daß er sogar das Bedürfnis empfand, dem Doktor mit einigen Worten zu danken. Beide — sowohl der Doktor als der Samenbändler — waren wüthend, als sie die Konfusion in ihren Broschüren gewahr wurden und die Folge war, daß sie eine Klage gegen den Buchdrucker anstregten, welcher ihnen dieselben geliefert hatte. Der Arzt verlangt 25,000 Franken, der bescheidene Samenbändler bloß 15,000 Franken Schadenersatz. Der Buchdrucker begnügt sich aber für den Augenblick damit, zu behaupten, daß er gar nichts schuldig ist, und so wird die Civilgerichtskammer über diesen komischen Streitfall zu entscheiden haben.
Est amerikanisch. Es dürfte wohl zu den größten Seltenheiten im europäischen Theaterleben gehören, daß eine junge, schön und viel umworbene erste Liebhaberin einer anständigen Bühne, um sich auf die Schwierigkeiten ihrer Rolle für die Vorstellung erfolgreich vorzubereiten und Leib und Seele und Gedächtnis zu stärken, zum Wein ihre Zuflucht nimmt, um nicht ein ordinäres Getränk zu erwählen, das zur Poesie einer jungen

und schönen Priesterin der Kunst einen so häßlichen Kontrast bilden würde. Im amerikanischen Bühnenleben dagegen scheint sich Manches zu ereignen, für das wir, wegen des Uebermaßes seiner Bilanz, kaum noch ein Verständniß haben. Miß Vizzia D., die reizende Liebhaberin am Olympian-Theater in Coney Island, erschien kürzlich zur Vorstellung in entzückender Toilette, die durch einen kostbaren Brillantenschmuck nur noch feiner gemacht wurde, und hätte gewiß an diesem Abend großartige Triumphe gefeiert, wenn sie sich nicht — in so angebehrter Stimmung — befinden hätte, daß es unmöglich wurde, ihr Auftreten zu gestatten, und der erste Direktor sich genöthigt sah, die Künstlerin, die sich sehr lärmend betrug, mit Hilfe zweier Polizisten — auf die Straße zu setzen. Galant, wie die amerikanischen Sicherheitsbeamten zu sein pflegen, wollten diese die heranich—ende junge Dame nach Hause geleiten. Allein diese riß sich empört von solch unwürdigen Kavaliern los, und diese ließen sie denn auch achselzuckend gewähren und den Heimweg allein suchen. Fräulein D. fand ihn aber nicht, sondern vielmehr den Weg zum nächsten — Weinsteller, von dort wieder zu einem anderen, und so fort. Wenige Stunden später lag die Unglückliche, bestimmungslos und all ihrer Werthachen beraubt, auf der Straße. So fand sie ein Polizist, hob sie in eine Droschke und fuhr mit ihr nach ihrer Wohnung, wo die entsetzten Boien ihre Herrin in Empfang nahmen und zu Bett brachten. Die sofort eingeleitete Untersuchung ergab, daß man ihr in dem letzten Vokal, das Fräulein D. betreten, Opium in den Wein gemischt und sie dann ausgeplündert hatte. Mehrere Verhaftungen wurden vorgenommen und die Thäter

ermittelt. Die Stadt ist selbstverständlich über den traurigen Vorkall „shocked“.
In den Kreisen, welche mit dem Wiener Baderleben in Konner stehen, macht eine vor kurzem stattgehabte „Diplomatische Intervention“ aberaus brölicher Natur viel von sich hören und noch mehr lachen. Der Besitzer eines Wiener Badetabülements, welchen vor mehreren Jahren ein ausländischer Kaiser fürst mit seinem der Erziehung und Reinigung gewidmeten Besuche beehrte, ließ sich seit jenem denkwürdigen Zeitpunkt Witenkarten anfertigen, auf denen die stolzen Worte zu lesen waren: „H. J. Bader-Inhaber, Hoflieferant Sr. Hoheit des Fürsten K.“ Ein diplomatischer Agent des Keinen Staates erfuhr von der selbsttrainten Wiebe des oannrischen Dignitäts und wandte sich an den vor ihm eintreten Industriellen mit der höflichen Bitte, den Titel „Hoflieferant“ freundschaft ablegen zu wollen. „Sie werden einsehen“, sagte der Diplomat hinzu, „mein Gebieter residirt in seiner viele Hundert Kilometer von hier entfernten Hauptstadt, und es ist absolut kompromittirend für die kulturellen Verhältnisse uneres Landes, wenn auf Grund Ihrer Witenkarte in Wien die Meinung verbreitet wird, unter Fürst nehme bloß ein Bad, wenn er nach Wien komme!“
Auch eine Beschäftigung. In das Fremdenbuch eines Hotels schrieb dieser Tage ein Fräulein unter die Rubrik „Beschäftigung“ das Wort — „Brant“.
Verrückt. Angehört der unglaublichen Szenen und sinnlosen Grasse, deren Schauplatz Madrid in den jüngsten Tagen gewesen ist, kann von einem unerrückten Festhalten des spanischen Volkes an seinem vermeintlichen Recht nicht mehr die Rede sein.

41 Jahre alt, von Ogerheim, wird wegen Bettel mit 14 Tagen Haft in Strafe genommen.

Handelszeitung.

Effectensocietät. Frankfurt, 15. Sept. Umsätze bis 6 1/2 Uhr Abends. Credit 225 1/2 bz., Staatsbahn 228 bz., Lombarden 113 1/2-112 1/2 bz., Galizier 157 1/2-157 bz., u. G. Di-

Berlin, 15. Sept. Nachbörse. Credit-Aktien 472.— pr. ult., Staatsbahn 478.— pr. ult., Lombarden 228.— per ult., Disconto-Commandit 192.60 per ult., 1850er

Berlin, 15. Sept. Weizen Sept.-Oct. 155.— April-Mai 148.50, Roggen Sept.-Oct. 133.50, April-Mai 126.—, Rüböl loco 45.50, April-Mai 47.70, Spiritus loco 41.80, April-Mai 43.00, Hafer Sept.-Oct. 123.50, April-Mai 122.—, Weizenmehl 0 loco 19.70, dto. 00

Bremen, 15. Sept. Petroleum loco 7.50, Schmalz (Wilcox) loco unverzollt 34.25. Paris, 15. Sept. Zucker per Sept. 48.70, per Jan.-April 53.30, Mehl Septbr. 49.50, Januar-April 60.50, Talg 67.50

Original-Telegramme und neueste Nachrichten

Mannheim. Für die heffische Strecke der Straßenbahn von Mannheim über Käferthal und Biernheim nach Weinheim hat die heffische Regierung eine Subvention von 13000 Mark pro Kilometer bewilligt.

Der Parteitag der norddeutschen Demokratie in Hamburg hat nicht allein durch die Art und Weise, wie die große, von circa 5000 Personen besuchte Volksversammlung verlief, einen befremdenden Abschluß gefunden.

Berlin, 15. Sept. Ein Privattelegramm der „Frankfurter Zeitung“ meldet, daß der Bundesrath noch materielle Deklarationen zu dem Börsensteuergesetz erlassen wird, unter Berücksichtigung der Wünsche und Anregungen der Handelsvorstände, was jetzt offiziell bestätigt wird.

Die Verlängerung des kleinen Belagerungszustandes über Berlin und Hamburg ist entgegen der allgemeinen Erwartung vom Bundesrath zwar noch nicht beschlossen worden, sieht jedoch außer allem Zweifel.

Als Candidat für das Bisthum Ermland wird, nach der „Frankfurter Zeitung“, der Domprobst Kapler in Breslau genannt. Zu den schäffischen Landtagswahlen. Im Chemnitz 1. Wahlkreise wurde Stadtrath Kaufmann Klaus mit 3655 gegen Liebnecht (1660 Stimmen) von den vereinigten Konservativen, Nationalliberalen, Freisinnigen und dem Arbeiterverein als Landtagsabgeordneter für Chemnitz gewählt.

In den drei Dresdner Wahlkreisen wurden die Konservativen Bartholomäus und Weglich, sowie der Sozialdemokrat Raben gewählt, in Leipzig Bassenge, Nationalliberal.

Der spanisch-deutsche Conflict beschäftigt in hervorragender Weise noch immer die französische Presse, und das will viel heißen, denn dieselbe hat mit ihren eigenen

Angelegenheiten und vor Allem mit den nahe bevorstehenden Wahlen alle Hände voll zu thun. Die neuesten Nummern lonangebender und gemäßigter Blätter sind der Ansicht, daß das Feuer unter der Asche noch weiter glimmt und daß es keines besonders starken Windstoßes bedürfe, um dasselbe zu neuen loderbenden Flammen anzufachen.

Marjeille, 15. Sept. Gestern sind 7 Todesfälle an Cholera vorgekommen.

Paris, 15. Sept. Während Clemenceau unter freiem Himmel, wie ein zweiter Antonius, seine Wahlreden halten mußte weil die Segegenpartei das von ihm in Aussicht genommene Versammlungslokal besetzt hält, macht es sich der Minister des Innern Alain Targé bequem, indem er sich in einen Bankettsaal zurückzieht, um seine Wahlreden zu halten und dann für seinen Cabinetchef Brisson einzutreten mit welchem er sich solidarisch erklärt.

Er hoffe, die Wahlen würden eine gouvernementale demokratische Majorität ergeben.

In Anam und zugleich auf Madagaskar wird die Situation für die Franzosen wieder ernster. General Courcy hat — nach dem Vorbilde Napoleons I. — einen neuen König eingesetzt, allerdings nur in Anam. An Stelle des abgesetzten Königs Tubuc, dem leicht etwas Menschliches passiren könnte, ist sein Adoptivsohn Chanmong als neuer König feierlich eingesetzt worden.

Brüssel, 15. Sept. Der „Mouvement Geographique“ meldet: Lieutenant Wisman ist von Lubuku zu Wasser in Kuanmuth, von Dr. Wolff, Francois, Lieutenant Müller, Zuischmidt und Schneider begleitet, eingetroffen.

Rom, 15. Sept. Vom 13. d. M. Mitternacht bis zum 14. d. M. Mitternacht sind in der Provinz Parma 12 Choleraerkrankungen und 8 Choleraodesfälle, in Reggio Emilia 2 Erkrankungen, in der Provinz Palermo 13 Erkrankungen und 4 Todesfälle vorgekommen.

Best, 15. Sept. Ein Personenzug und ein Lastzug der ungarischen Staatsbahnen stießen auf der Semliner Linie Abends bei Galas zusammen. Ein Passagier ist todt, vier sind lebensgefährlich verwundet. Sieben Personenwagen und vier Lastwagen sind zertrümmert, der Postwagen ist beschädigt.

Möbelmagazin S. J. Eberhart, Ludwigsbafen, Ogersheimerstr. 4100

Mannheimer Schuhwaren-Ges. 6885, 3. Unt., Marktplatz G 2. 8.

Central-Kranken- & Sterbe-Kasse der Maler und verwandten Berufsgenossen Deutschlands. E. H. 71, Sitz Hamburg. Filiale Mannheim. Die über ganz Deutschland verbreitete Kasse zahlt Krankengeld auf der Reise und an jedem Orte Deutschlands aus.

Großer Mayerhof. Heute Mittwoch Abend. Würstsuppe, hausgemachte Würste und Sauerkraut. 9815

Flaschen-Bier aus der Aktienbrauerei Löwentaler. Lagerbier, Doppel-Bier, Lagerbier vom Faß über die Straße per 1/2 Liter. K. Birsch, N 3, 17.

Ph. Gund, D 29, Pflanzen. Schellfische heute einfressend. Rheinsalm, Soles, gewässerten Laberdan, Bücklinge etc. Pumparnickel.

Zweibrücker Hof, O 4, 6. Täglich frisch gefilterten Süssen Apfel-Mont. C. Meißel 8734. Neue Stockfische, Tittlinge frisch gewässert bei Fr. Hoffart, R 4, 22.

Schulbücher. 9542. Sämmtliche in diesem Lehrjahre eingeführten Schulbücher sind, dauerhaft gebunden, zu den billigsten Preisen bei mir vorrätig.

Bekanntmachung. Anlässlich des für unser Land höchst erfreulichen Ereignisses der am 20. ds. Mts. stattfindenden Vermählung Seiner Königlichen Hoheit des Erbprinzen mit Ihrer Hoheit der Prinzessin Sidra von Nassau, erlauchen die ergebene Unterzeichneten die verehrlichen Bewohner der Stadt Mannheim, am genannten Tage die Häuser festlich besetzen zu wollen.

Holz-Versteigerung Käferthal. Die Gemeinde läßt Freitag, den 18. d. M. Vormittags 10 Uhr, folgenden Hausrath Holz aus diesem Gemeindegelände auf dem Rathhause hiebei versteigern: 207 Eter Pringelholz, 400 Stück Weilen, 7 Eämme (Bumpenstöße), 1/2 Eter Stodholz.

Fahrniß-Versteigerung. Donnerstag, d. 17. Sept., Nachm. 2 1/2 Uhr. Versteigere ich in meinem Auktionslokal folgende Gegenstände gegen Baar: 1 große Parthe Champagne in verschiedenen Marken, ein großer Posten Strickmohle, mehrere Körbe Rauchtabak, Cigar, 1 Spezialeisen-Einrichtung, 1 Petroleumkessel, ferner Giffonniers, Bettladen mit und ohne Matz, Koch- und Waschtische, Stühle, Spiegel in allen Faconen, Bodenstühle, Vorlagen, Tisch- u. Bettdecken, Küchenschränke u. versch. andere Möbel, wozu einladet.

F. Brobeck, Auktionator. Die Gegenstände können morgen angesehen und aus freier Hand verkauft werden. 9827. Zu einem guten und billigen Mittagstisch werden noch einige Teilnehmer gesucht. Näheres O 4, 17, 2. St. 9810.

Clavier-Spieler für einen Abend in der Woche gegen gutes Honorar gesucht. Off. sind zu richten an die Expedition dieses Blattes unter Spitzer K. S. 9825.

Deutsche General-Fecht- und Lehr-Verband Mannheim. Donnerstag, den 17. ds. Mts. Abends 8 1/2 Uhr. Vorstandssitzung und Fechtmeister-Versammlung in unserem Lokal: „Stadt Lär“, Nebenzimmer im 2. Stod. Zahlreiches Erscheinen erwünscht. 9808. Der Vorstand.

Gesellschaft Venus. Donnerstag Abend 8 Uhr Zusammenkunft im Lokale „zum Roten Stern“, wozu unsere verehr. Mitglieder freundlichst einladet. 8273. Der Vorstand.

General-Versammlung. Samstag, 19. September 1885, Abends 7 1/2 Uhr. In Anwesenheit des „Café Bavaria“ am Rhein am 19. Sept. 1885. General-Versammlung, verbunden mit Abschiedsfeier für unsern Herrn S. G. G. Wir bitten unsere verehr. Mitglieder um zahlreiches Erscheinen. Der Vorstand.

deutscher Kampfgenossen. Mitglieder-Versammlung. Es werden alle Kameraden hiermit eingeladen auf Donnerstag, 17. Sept. d. Mts. Abends um 8 1/2 Uhr pünktlich im Lokal Habered zu erscheinen. Besprechung der Fahnen-Weihe. Der Vorstand. 9586.

Ein braver junger Mann, im Alter von ca. 18 Jahren wird zum Magazinarthien gesucht. Offert. unter Z 9824 in der Exped. ds. Bl.

Brauererei Dahringer R 3, 14. Täglich süßen, aus den besten Obstsorten gewählten, selbst gefilterten Apfelmost. 9809.

Rothwein. Durch direkten Einkauf bei den Produzenten, kann einen ganz vorzüglichen 188er Burgunder à 70 Pfg. pr. Fl., 1878er Burgunder à 85 Pfg. pr. Fl., Odringelheimer à 100 Pfg. per Flasche, unter Garantie für reinen Naturwein, liefern. In Gebinden entsprechend billiger. 6811. G. Krausmann, U 2, 1.

Zur Apfelmühle. Täglich Süßen Apfelmost frisch von der Kelter. 9812. S. Seidner, H 3, 9.

Pr. Mainzer Sauerkraut, Neue Effig- und Salz-Gurken und Rothrüben empfiehl. 8911. Elise Senftle, P 4, 9. Guten Mittagstisch zu 50 Pfg. 8664 Restauration Rehl, P 7, 16. Bei Unterzeichnetem sind gute Kartoffeln, per Kistner à 2 Mark, in großen und kleinen Partien zu haben. 9468 W. Eichtenberger, Rehlviethalle.

Tafel-Honig, Esparsetten-Honig in Baben empfiehl. 9067 v. Schilling'sche Verwaltung E1, 12.

Weinverkauf. Wegen Geschäftsaufgabe verkauft meine selbstgezogene Weine zu 18 Pfg. per 1/2 Liter, Kiedling-Ausstich 25 Pfg. S. Derwig, zum deutschen Kaiser.

Mainzer Sauerkraut à Faß 12 Pfg. S 2, 15 im Laden. 9818. Von der Ringstr. bis zum Kaufhaus am 20. Mts. St. verl. abzug. g. 9811 in d. Exp. ds. Bl.

Tapezierarbeiten jeder Art werden dauerhaft und billig gefertigt. K 3, 12, 2. St. recht. 8480. S 2, 5 2 Stiegen hoch, 1 sch. möbl. Zimmer sogl. d. v. 9826.